

Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig, Südstrasse 33.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222a der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzeile.

Handelsberichte für den Gartenbau.

Von den vielseitigen Zielen, die „Der Handlungsgärtner“ innerhalb seines grossen Arbeitsfeldes während eines nahezu 5jährigen Bestehens angestrebt hat, ist wohl eines der am schwersten zu erreichenden: die Berichterstattung über den deutschen Gartenbauhandel. Unsere Bemühungen in dieser Richtung sind vielfach kritisiert und angezweifelt worden, allerdings ohne dass uns auch nur in einem einzigen Fall gesagt worden ist, wie man sich die Verbesserungen denkt. Es dürfte daher wohl angebracht sein, etwas näher hierauf einzugehen und viele Leser unseres Blattes darüber aufzuklären, welchen Zweck diese kostspieligen und zeitraubenden Berichte verfolgen.

Zunächst muss hierbei betont werden, dass es nur infolge der geschätzten Mitarbeit von über 200 Fachmännern überhaupt möglich ist, die Handelsnachrichten in dieser Form und Vielseitigkeit zu veröffentlichen. Wir sind es in allererster Linie den Herren schuldig, ihnen auch an dieser Stelle einmal unsere Dankbarkeit zu beweisen, indem wir klarlegen, welchen ausserordentlich hohen Wert diese Berichte zur Hebung unseres Berufes und zur Förderung des gärtnerischen Handels haben. Dabei verkennen wir aber die Schwierigkeiten, welche darin liegen, den Tatsachen entsprechende Berichte zu liefern, durchaus nicht. Wir haben auch in einzelnen Branchen bisher vergeblich darauf hingearbeitet, ein zufriedenstellendes und massgebendes Urteil zu erlangen. Eine oft gehögte, aber durchsichtliche Ansicht ist es, wenn man glaubt, damit Geschäftsgeheimnisse preiszugeben und dadurch sich zu schädigen. Das kann bei dem heutigen Austausch und den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen keineswegs zutreffen; ausserdem bringen derartige Handelsnotizen regelmässig erst nach Abschluss des Monats, nach Beendigung der Saison, das Resultat. Wir halten es für notwendig, dass auch im Gartenbau endlich mit einer längst veralteten Ansicht gebrochen wird und recht vielseitig zusammengefasste Berichte an die Öffentlichkeit gelangen. Die Anerkennung unserer Bestrebungen, indem wir unbekümmert der Passivität und der oftmals recht unverständlichen Entgegnungen, unter grossen Mühen und Opfern,

aber auch mit sicherem Erfolg, eine Zusammenstellung solcher Handelsberichte durchgeführt haben, wird später nicht ausbleiben. Nicht nur an den Gärtner und Fachmann haben wir hierbei gedacht, sondern die Lage der verschiedenen Branchen des Gartenbaues ist für weitere Kreise bestimmt, die grosse Geschäftswelt und die Handelskammern sollen sich für unseren Beruf interessieren. Man soll hieraus ein Bild über die Entwicklung der verschiedenen Zweige der heimatischen Gärtnerei gewinnen. Daneben möchten wir aber auch unseren Beruf an die Öffentlichkeit bringen, auf unsere Leistungsfähigkeit hinweisen und es werden die Handelsnachrichten nach verschiedenen Richtungen hin sowohl für die produzierenden, als auch für die Produkte verwertenden Geschäfte von Nutzen sein.

Beschäftigen sich nun unsere Handelsberichte zunächst nur mit der Vergangenheit und schildern die Absatzverhältnisse des verflorbenen Zeitraumes, so sollen sie doch den Leser auch darauf hinlenken, was er in Zukunft zu tun hat; wie er seine Anzucht hier ausdehnen, dort einschränken kann. Ist er vertraut mit seiner Branche, so wird er sicher bald das Richtige herausfinden und manchen Vorteil aus den Handelsberichten herausziehen können. Das Arbeitsfeld ist für uns ein grosses; denn es sollen nicht nur die Handelsbewegungen direkt geschildert, sondern es muss hierbei auch auf die Ernten, die Witterungseinflüsse, den Import und Export, die Ueberproduktion in einzelnen Artikeln und vieles andere hingelenkt werden. Ausserdem verdient die allgemeine Geschäftslage Beachtung, denn die Konjunkturen im Handel und der Industrie sind oft von grosser Bedeutung für den Absatz in den verschiedenen gärtnerischen Berufen. Zweifellos lassen sich die Handelsberichte noch weiter ausdehnen, ja sie genügen heute in vieler Beziehung noch nicht, zumal sich die gärtnerischen Kreise einzelner Plätze, wie wir schon eingangs erwähnten, durchaus passiv verhalten und immer noch nicht zur Mitarbeit zu gewinnen sind. Wir werden aber auch in dieser Hinsicht niemals rasten und sind es dem sich ständig ausdehnenden Leserkreis unseres Blattes schuldig, unsere Tätigkeit immer weiter auszudehnen, damit „Der Handlungsgärtner“ sich diejenige Stellung erringt, die er gerade in dieser Hinsicht einzunehmen berufen ist.

Ein ganz besonderer Wert muss ferner bei der Zusammenstellung dieser Berichte, auf eine vollständige Trennung des Versandgeschäftes und Lokalverbrauches gelegt werden. Hierbei können andernfalls die bedauerlichsten Irrtümer vorkommen, denn in den meisten Fällen ruft gerade eine Stockung des Absatzes nach auswärts einen hervorragenden Mehrverbrauch einer Pflanzen- oder Blumenart am Platze hervor, zumal das Material dann billig und gut zu bekommen ist. Wenn wir einige Beispiele einflechten sollen, so verdient vor allem ein Fall hervorgehoben zu werden. Als im März dieses Jahres der Absatz von Rosenblumen nach auswärts nicht genügte, um die vorhandenen Vorräte zu räumen, war der Verbrauch in Dresden selbst infolge der billigen Preise sehr bedeutend, denn es liessen die Blumen-Geschäfte diese Gelegenheit natürlicherweise nicht unbenutzt vorübergehen. Ähnlich war es wiederholt in Hamburg mit Maiblumen, während die Versandfirmen infolge grosser Nachfrage nicht in der Lage waren, ihre auswärtige Kundschaft mit erstklassiger Ware genügend zu versehen, blieb das Angebot für Hamburg selbst mehr als ausreichend, zumal eine Reihe kleinerer Treibererlei schwächere Qualität in überreichlicher Masse zu sehr niedrigen Preisen anbot. Diese Konjunkturen treten natürlich nur für wenige Tage hervor, da schnell ein Ausgleich erzielt wird, immerhin aber können sie für den weniger aufmerksamen Leser der Handelsberichte eine durchaus fälschliche Auffassung hervorrufen.

Von grossem Wert für jede Berichterstattung ist es ferner, die für die einzelnen Branchen konangebenden Firmen zur Mitarbeit zu gewinnen, denn auch hier tauchen häufig Irrtümer auf, indem jemand einen kleinen Vorrat eines Artikels, der im Grosshandel unbedingt knapp ist, wenn er sich nicht rührt, oder gute Handelsbeziehungen unterhält, nur schwer und zu gedrückten Preisen verwerten kann. Wir möchten hier nur ein Beispiel anführen, wobei es sich um Erdbeerpflanzen handeln soll. Das Geschäft liegt in den Händen weniger Firmen und während viele Baumschulen regelmässig übereinstimmend melden, dass absolut nichts hierbei abzusetzen sei, machen andere Firmen wieder, die Spezialisten hierin sind, die Bemerkung, der Geschäftsgang befriedige durchaus und alle gangbaren Sorten konnten geräumt werden.

Diese wenigen Beispiele werden den Leser überzeugen, dass nur eine sehr eingehende Sichtung des Materials die Abfassung zutreffender Handelsberichte ermöglicht.

Ein sehr lehrreiches Kapitel sollten ausserdem die Misstände, welche im Handel und Verkehr auftreten, bilden, und wir haben diesem Teil bisher unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Gerade der gärtnerische Handel krankt an vielen schädigenden Einflüssen, die bei der Verschiedenheit der Betriebe und den so weit auseinander gehenden Bildungsstufen der Vorsteher ganz unvermeidlich sind. Es müssen aber diese schädigenden Einflüsse immer wieder vor Augen geführt und auf die Notwendigkeit klarer, bestimmter Ziele hingewiesen werden, nur dann wird allmählich eine Besserung angestrebt werden können, die zur Hebung unseres gärtnerischen Handels unbedingt beitragen wird. Wir weisen nur auf die Unklarheit unserer Kreditverhältnisse, die oft höchst bedenkliche Verwertung unserer Produkte, den mangelhaften Schutz unserer eignen Produktion gegenüber dem Ausland, die ungenügende Zentralisation unseres Handels, die verschiedenen Anschauungen über die Qualitätsbemessung etc. hin. Sicher werden unsere Leser dem beipflichten, dass gegenüber anderen Handelszweigen der Gartenbau noch sehr im Rückstande ist und manches nachholen muss. Eine Lösung dieser höchst wichtigen wirtschaftlichen Frage wird aber nur allmählich erlangt werden können, wenn auf solche Misstände hingewiesen wird und die interessierten Kreise dadurch Anregung erhalten, feststehende Handels-Usancen zu erlangen.

Wenn wir um uns schauen, so müssen wir zunächst gestehen, dass sowohl Frankreich wie auch Amerika regelmässig mit Handelsberichten, speziell für die Schnittblumenbranche, an die Öffentlichkeit treten; Holland und Belgien dagegen; wiederum diese Fragen innerhalb ihrer Syndikate und Handelsvereinigungen vertraulich auszusprechen, ohne damit an die Öffentlichkeit zu treten. Den weitesten Raum stellt für Berichte die bekannte Zeitung „The Florists' Exchange“ zur Verfügung, doch beschränken sich diese Mitteilungen vollständig auf die Produktion und Verwertung der Schnittblumen und nebenbei den Umsatz in Topfpflanzen, ohne auf die übrigen Zweige des Gartenbaues näher einzugehen. Man muss

Der Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Was mich hierher führt? Sonderbare Frage! Ich habe diese verwünschten Räume einfach seit achtzehn Stunden überhaupt noch nicht verlassen! Als wir uns in dieser Nacht trennten, hatte ich die allerbeste Absicht, mich ebenfalls auf den Heimweg zu machen, denn ich hatte wahrhaft schon genug geblutet. Aber der Teufel, der alle guten Vorsätze zu Schanden macht, führte mich hart vor der Ausgangstür den Versucher in der Gestalt dieses verwünschten Hugo Welter in den Weg — und mit dem habe ich dann richtig bis 9 Uhr Morgens beim Bézique gesessen. — Vielleicht sässen wir jetzt noch; aber ich war um neun ausgeplündert bis auf den letzten Nickel, und der gute Junge hatte wenig Lust, mit mir auf Kredit weiter zu spielen. Da seien die Chancen denn doch zu ungleich, meinte er mit seinem verfluchten Lächeln, und ich hätte ihn auf der Stelle gefordert, wenn so ein krummbeiniger Häuserspekulant überhaupt satisfaktionsfähig wäre. Nun habe ich im Lesezimmer eine Stunde lang auf dem unbequemsten aller Sofas wie auf einem Polsterbrett gelegen, während ringsumher die Scheuerfrauen wie ein Haufen losgelassener Furien ihr Wesen trieben. Es ist ein Zustand, der einen Hund jammern könnte!“

Er gähnte und füllte sich mit zitternden Fingern das erste Glas, um seinen Inhalt in einem Zuge hinunter zu stürzen. Randow hatte von seiner Erzählung vielleicht kaum mehr als die ersten zehn Worte vernommen, denn in seinem rastlos arbeitenden Gehirn war durch das unerwartete Erscheinen des Freiherrn die erste Anregung zu einem verwegenen Plane gegeben worden, der ihn ganz und gar beschäftigte, in wie verschwommenen Umrissen er sich auch vorläufig seinem Geiste darstellen mochte.

„Mit dem Wechsel war es nun freilich nichts“, sagte er plötzlich, sich nahe gegen den anderen neigend, um seine Stimme bis zu vorsichtigstem Flüstern dämpfen zu können. „es ist unmöglich, ihn zu placieren. Aber ich habe vielleicht eine Möglichkeit, Dir dieselbe Gratifikation auf eine andere Weise zuzuwenden. Würdest Du bereit sein, morgen früh

oder vielleicht noch heute Abend nach London abzureisen?“

„Meinetwegen an den Nordpol oder nach den afrikanischen Kolonien, wenn man mir das Geld dazu gibt. Aber ich bin ein ehrlicher Kerl, und da wir immer gute Freunde gewesen sind, Randow, würde es mir sehr leid tun, wenn Du Dich in Deinen Erwartungen getäuscht sähest. Für diplomatische Aufträge, die einen besonderen Scharfsinn erfordern, bin ich nicht zu gebrauchen. Ich glaube, der grösste Esel könnte mich ohne Schwierigkeiten überlisten.“

Ein flüchtiges Lächeln zuckte um Randows Lippen.

„Sei unbesorgt, mein Lieber! Ich kenne Dich lange genug, um Deine Talente nach Verdienst zu würdigen, und die Aufgabe, welche Dir zufallen würde, falls mein Plan überhaupt zur Ausführung gelangt, ist gewiss die einfachste von der Welt. Du sollst von London aus ein Telegramm an mich aufgeben, weiter nichts! Ich schreibe Dir seinen Wortlaut auf einen Zettel, und Du hast lediglich dafür zu sorgen, dass dieser Zettel Dir nicht verloren geht.“

Herr von Kersten schüttelte den Kopf.

„Das sollte alles sein? — Und dafür willst Du ein paar tausend Mark opfern? — Höre, Freundschaft, dahinter steckt entweder eine ausgemachte Schurkerei, oder Du bist nicht recht bei Trost.“

Mit einem gleichmütigen Achselzucken erhob sich der Bankdirektor von seinem Stuhl.

„Wenn Du Bedenklichkeiten hast, so lass in Gottes Namen Deine Hände davon! Meinst Du, dass ich Mühe haben würde, eine andere geeignete Person für meinen Auftrag zu finden?“

Der lange Freiherr legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.

„Warum willst Du mir denn auch gleich den Stuhl vor die Tür setzen? — Man wird unter guten Freunden doch mal eine Meinung äussern dürfen! Natürlich reise ich, sobald Du mir die Anweisung dazu gibst — je eher, desto besser! Denn eine kleine Luftveränderung kann mir wahrhaftig nicht schaden. Wer weiss, ob ich nicht gleich für ein paar Monate mein Zeit an den Ufern der Themse aufschlage.“

„Ein ausgezeichnete Gedanke!“ stimmte ihm Randow bei, und leise fügte er hinzu: „Unter uns gesagt, Kerstens,

obwohl ich als Mitglied der Vertrauens-Kommission eigentlich zum Schweigen verpflichtet wäre: der Klubvorstand ist eben im Begriff, in Breslau und Dresden Erkundigungen über Deine Vergangenheit einzuziehen, weil hier neuerdings allerlei fatale Gerüchte laut geworden sind. Du wirst ja selber am besten wissen, welches das Resultat dieser Erkundigungen sein kann!“

„Verflucht! Es ist, als ob die Welt ein einziger, grosser Kaffeeklatsch wäre! Also abgemacht! Die Lösung heisst: Auf, nach Britannien! — Wann und wie soll ich meine endgültige Ordre in Empfang nehmen?“

„Erwarte mich von 10 Uhr an im linken Seitenkabinett des Café National. Es ist möglich, dass ich pünktlich zur Stelle bin, aber es kann ebensowohl geschehen, dass ich erst Mitternacht oder noch später komme! Du darfst Dich also unter Umständen ein paar Wartestunden nicht verdriessen lassen.“

„Gewiss nicht! — Im Café National ist ja an Unterhaltung kein Mangel! — Aber Du erinnerst Dich wohl noch meines vorigen Geständnisses in Bezug auf die augenblickliche Lage meiner Finanzen —“

In unauffälliger Weise drückte ihm Randow einige Goldstücke in die Hand.

„Vor allem unbedingte Verschwiegenheit!“ raunte er ihm zu. Ich könnte ja die ganze Sache eben so gut durch einen einzigen Brief an einen meiner Bekannten in London erledigen, wenn ich nicht eben einer besseren Garantie für unverbrüchliche Diskretion bedürfte.“

„Stumm wie das Grab!“ versicherte der Freiherr v. Kerstens feierlich. Kann mir ja recht gut denken, auf was der ganze Schwindel hinausläuft. Irgend so ein Börsenmanöver, das Dir ein kleines Vermögen einbringen soll — nicht wahr? — Na meinetwegen! — Leben und leben lassen, das war von jeher meine Devise!“

Felix v. Randow hielt es nicht für notwendig, ihm seinen Irrtum zu nehmen. Eine neue Sorge nahm seine Gedanken in Anspruch und veranlasste ihn, sich ohne viele Förmlichkeiten von dem Freiherrn zu verabschieden. Er durfte seine Beute nicht bei sich behalten, wenn er jetzt in die Bureaux der Bank zurückkehrte, und er musste darauf bedacht sein, sie unbemerkt an einem Orte zu verbergen, wo man sie selbst dann nicht suchen könnte, wenn der Verdacht sich sofort